

Predigt über Römer 15, 5 – 13

3. Sonntag im Advent – 15. Dezember 2024 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre. Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« Und wiederum heißt es: »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« Und wiederum: »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preisen sollen ihn alle Völker!« Und wiederum spricht Jesaja: »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.« Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Der Dezember, liebe Schwestern und Brüder, ist der Monat mit den meisten Trennung. So habe ich es am Donnerstag in einem Bericht im Autoradio gehört. Vor allem an Weihnachten gehen viele menschliche Beziehung kaputt. Ärger, Missmut und Enttäuschungen übertönen die Freude und Besinnlichkeit. Als Gründe werden falsche Erwartungen und ein dünnes Nervengerüst genannt: die Menschen sind den Belastungen nicht mehr gewachsen.

Die vorweihnachtliche Stimmung ist nicht nachhaltig, sondern eher stressig und hält in Trab. Die Suche nach Geschenken ist aufreibend: ist ein Geschenk mit Liebe gefunden und verpackt, kommt es doch nicht an, sondern erzeugt Enttäuschung: das eigene Herz sehnte nach anderen Dingen. Und schon liegen die Nerven blank: man fühlt sich missverstanden, nicht angenommen und wertgeschätzt.

Schnell steht der Hausseggen schief wegen einer Kleinigkeit. Und so herrscht am Fest des Friedens der Unfriede. Statt Gott einmütig zu ehren, macht der Trübsinn sich breit.

Und dann heute dieses Gottes Wort: „**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre!**“

Zwar hat der Apostel Paulus von unseren heutigen Problemen nicht gewusst, aber die Tatsache, dass Menschen verschieden sind, unterschiedlich denken und fühlen und dadurch Missstimmigkeiten vorprogrammiert sind, gilt zu allen Zeiten. Doch diese Tatsache darf niemals der Grund sein, warum Christen sich trennen und aus dem Wege gehen. Damit ist die Einheit in der Kirche und Gemeinde bedroht! Damit ist die Ehre Gottes beschädigt! Darum mahnt der Apostel Paulus: „**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre!**“

In der christlichen Kirche fangen die Probleme immer dann an, wenn Christen nicht mehr auf den HERRN sehen, auf den Anfänger und Vollender des Glaubens, sondern auf sich – auf ihre Wünsche und Vorstellungen, auf ihre Kräfte und Erfolge. Sobald der Heiland Jesus Christus nicht mehr die Mitte unseres Lebens ist, besetzt diese sofort der Satan und macht uns vieles so wichtig und unentbehrlich. Kleinigkeiten und Streitereien nehmen den Platz ein, der allein Jesus Christus gehört, der uns alle gleich angenommen hat.

In der christlichen Gemeinde in Rom gab es viele Gruppierungen, die schwer zueinander finden konnten: die Starken und die Schwachen, die Juden- und die Heidenchristen. Viele Menschen gehörten zu einer Gemeinde mit ganz unterschiedlicher Tradition und Herkunft, mit unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen. Und genauso verschieden waren der Lebensstil und die Art und Weise, wie sie jeweils ihren Glauben lebte.

Die Judenchristen standen in der Gefahr, sich auf ihre Herkunft und göttliche Berufung etwas einzubilden und auf die Heidenchristen herabzublicken. Und so macht der Apostel ihnen deutlich, dass der Messias für alle Menschen gekommen ist, alle retten und allen dienen will. Zur Bestätigung fügt er vier Zitate aus dem Alten Testament an. Keiner soll den andren verachten, sondern „**nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre!**“ Alte und junge, Frauen und Männer, Alteingesessene

und Hinzugekommene, Reiche und Arme, politisch Konservative und Liberale, Deutsche und Iraner, Moderne und Altmodische!

Damals jedenfalls gab Streit und die Gemeinde drohte auseinander zu brechen. Der Teufel wusste diese Spannung für sich auszunutzen, man ging aus dem Weg und fand kaum noch zusammen und schon gar nicht zum gemeinsamen Gebet und Lob Gottes.

Wo Menschen miteinander leben – so verschieden und so unterschiedlich, wie sie nun mal sind, da gibt es Spannungen und Meinungsverschiedenheiten. Wenn wir jedoch andere missachten und verachten, wenn wir urteilen oder gar verurteilen, dann haben wir den Grund des Glaubens verlassen, dann haben wir Christus aus dem Blick verloren. Dann wird das Lob Gottes kleiner und versiegt!

Gottes Wort sagt: „**Nehmt einander an!**“ Bleibt zusammen! Geht aufeinander zu! Ringt darum, dass der andere und auch ihr selbst aus dem Glauben heraus denkt und handelt. Es gibt unterschiedliche Wege und Meinungen, die in Verantwortung vor Gott und in Absprache mit Jesus Christus geschieht. Jeder auf seine Weise – aber immer in der lebendigen Beziehung zu Gott dem HERRN!

Der Apostel Paulus schreibt: „**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre!**“ Dabei ist Jesus Christus weniger ein Vorbild, dem wir folgen sollen. Denn dann scheitern wir erneut. Nicht nach dem Motto: „*So wie ER, jetzt wir!*“

Vielmehr ist Jesus Christus die Grundlage, die Voraussetzung, die Quelle, aus der wir die Kraft schöpfen. Zunächst einmal sollen wir hören und staunen, dass der HERR uns angenommen und uns vergeben hat, dass Jesus Christus mit uns immer noch Geduld und Hoffnung hat.

Gott hat uns angenommen! Dich, lieber Christ! Gott der Schöpfer, der Heilige, der HERR Himmels und der Erde, der über allem thront, der unser Wissen und Begreifen weit übersteigt, hat Dich angenommen. Zu Dir hat ER damals bei Deiner Heiligen Taufe gesagt: „**Du bist mein!**“ Das gilt heute wie eh und je! Jesus Christus ist das JA des Allerhöchsten zu Dir. Für Dich hat ER seinen Himmel verlassen und Mensch geworden, um Dein zu werden und an Deiner Seite zu bleiben. Für Dich hat ER sein Leben dahingegeben, Du gehört IHM mit Leib und Seele und Geist, ganz und gar! Du bist unendlich wertvoll! Du bist seiner würdig, immer und überall mit IHM zu leben und zu reden. **Advent – Dein Gott ist zu Dir gekommen!**

Mehr noch: Dein Gott kommt zu Dir in Vergebung und Geduld mit großer Hoffnung. Der Apostel Paulus schreibt: „**Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht!**“ Der Gott des Trostes – das ist der Gott der Vergebung. Denn bloße Worte und vor allem leere Worten trösten niemanden. Aber Worte, gefüllt mit Liebe und Kraft – Worte, die eine Brücke bauen, die die Nähe eines Freundes bedeuten, das sind Worte der Vergebung.

Denn das Böse und Traurige Deines Lebens ist ja gesühnt, ist erledigt und durchkreuzt. Deine lieblosen Worte, Deine missmutigen Blicke, Deine unüberlegten Taten, Deine dunklen Gedanken. dein dünnhäutiges Nervengerüst darfst Du heute getrost zurücklassen. Denn dafür ist der Heiland Jesus Christus am Kreuz gestorben. Dein Gott wagt mit Dir heute einen Neuanfang! Du darfst mit IHM rechnen: ER umgibt Dich, ER wohnt sogar in Dir und erfüllt Dich mit seinem Leben, mit seiner Kraft und Herrlichkeit. **Advent – Dein Heiland kommt zu Dir!**

In Geduld! Immer noch hat ER mit Dir Geduld! Immer noch bleibt ER Dir treu, weil Du IHM wertvoll bist und bleibst. Diesen Wert kann Dir niemand nehmen. Natürlich passiert es, dass wir durch die Herausforderungen und durch das Leben Schaden erleiden, einbrechen und versagen, verzagen! Natürlich passiert es, dass wir streiten und bisweilen über das Ziel hinausschießen. Aber unser Wert in Christus bleibt.

Schaut: Ich habe einen Geldschein in der Hand: Wert 10 €. Unterschrieben von der Präsidentin der Europäischen Zentralbank Christine Lagarde, bestückt durch Sicherheitszeichen. Der Wert 10 € bleibt – egal, ob ich diesen Schein hochhalte oder im Ärmel verstecke. Ob ich darauf trete oder ihn ins Wasser werfe, ob ihn knicke oder zerknülle! 10 € in meiner Hand!

So ist es auch mit uns Christen. Wenn wir getauft sind, sind wir Christen, Kinder Gottes, angenommen und unendlich wertvoll durch Jesus Christus. ER hat unterschrieben mit seinem Blut und uns den Heiligen Geist gegeben. Manchmal sind wir, wie dieses 10€-Schein zu einem Knäuel zerdrückt, unerkennlich, als Christen kaum noch zu erkennen, ohne Ausstrahlung und Kraft. Aber es bleibt dabei: wir sind Kinder Gottes. Der himmlische Vater kennt uns immer noch. ER hat Geduld mit uns und bemüht sich um uns. **Advent – Jesus Christus kommt zu Dir, um Dich der heilvollen Gegenwart Gottes gewiss zu machen!**

Und schließlich hat unser Gott Hoffnung für uns. **„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“** Noch ist unser Gott mit uns nicht am Ende. Noch traut ER uns allerhand zu, weil wir IHM gehören. ER hat uns fest in der Hand und macht uns tüchtig zu allen guten Werken geschickt.

Wir dürfen und sollen uns in der Hoffnung sehen: Was der Allmächtige in seiner Liebe wohl noch aus uns machen kann! Kinder, in denen seine Kraft strömt, in denen ER selbst lebt und wirkt zum Frieden, zur Freude und zum Leben, schreibt der Apostel Paulus.

So – voller Hoffnung, im Licht der großen Möglichkeiten unseres Gottes dürfen wir uns sehen und natürlich auch den anderen neben uns, über den wir uns wieder einmal geärgert haben. Ob dieser sich vielleicht doch noch – wie wir – durch die Liebe Gottes verändert wird! Denn auch in IHM lebt Gott! Dass wir uns doch alle, liebe Schwestern und Brüder, im Zeichen der Hoffnung Gottes sehen!

Auf Gott den HERRN kommt es an, der jeweils den einzelnen angenommen und ihm vergeben hat, der jeweils mit dem einzelnen Geduld und Hoffnung hat. Der einzelne – das bist Du und der andere!

Bei allen Reibereien in der Gemeinde, bei allen Spannungen in der Familie, bei allen Spannungen unter Eheleuten ist wahrhaftig das die beste Medizin, dass wir gewiss werden: Gott hat MICH angenommen trotz allem!

Gilt das, dann hat keiner dem anderen irgendetwas voraus. Dann sehen wir alle Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten aus einer anderen Perspektive, nämlich aus der Verbindung mit Jesus Christus: seine große, grundlose Liebe schließt uns zusammen. Wer mit Christus lebt, dem wird es vergehen, seine Vorzüge zu betonen oder sich herauszustellen. Der weiß sich mit dem anderen in Christus geborgen.

Darum, liebe Schwestern und Brüder, hier im Gottesdienst, hier am Tisch des HERRN finden wir zusammen, weil wir vor dem Einen Christus niederknien und den Einen Christus leibhaftig empfangen. Der Eine Christus hat uns angenommen: ER wirkt in uns zum Frieden und zur Freude!

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)